

als Verfasser. — S. 166: Zu Anm. 640 ergänze: Ders., Contra Amaurianos, Beitr. z. Gesch. d. Phil. d. M.-A., Bd. 24, Heft 5/6.

Ich würde eine baldige Fortsetzung vorliegender Arbeit sehr begrüßen.

Freising.

Prof. Dr. Espenberger.

- 10) **Katholische Sexualethik.** Von *Dr Rudolf Geis*, Repetitor am Erzbischöfl. Theol. Konvikt Freiburg i. Br. 8^o (94). Paderborn 1927, Bonifaziusdruckerei.

Sexualethik ist heute wohl eine der brennendsten Zeitfragen. Wenn auch Sigmund Freud entschieden falsche Übertreibungen begeht, indem er in seiner Psychoanalyse alles auf sexuelle Impulse zurückführt, so spielt doch der Eros eine große Rolle in dem ganzen sittlichen Leben des Menschen. Da ist es nun von Wichtigkeit, daß diese Rolle mehr eingeschätzt werde. Dr Geis hat dies in glücklicher Weise getan. Seine Darstellungsweise ist sehr modern und wird besonders den jungen Akademikern zusagen. Sein Lehrgehalt ist altbewährt. Ganz richtig betont er S. 20: „Sexuelles Tun muß in der Art seiner Durchführung den Sinnzusammenhang mit dem Wohl der Nachkommenschaft wahren.“ Die Alten drückten diese Wahrheit kurz und klar in dem Satze aus: „Delectatio venerea est ad conservationem speciei.“ Recht gut und in edler Form beweist der Verfasser auch (S. 33), daß der sexuelle Trieb nicht zwingend, sondern beherrschungsfähig ist. Fürwahr eine gute Absage an die modernen Fleischapostel mit ihrer „freien Liebe“!

Das Werk zerfällt in vier recht logisch zusammenhängende Abteilungen: 1. Die biologische Seite des Sexuallebens; 2. die seelische Seite des Sexuallebens; 3. die Ethik des Sexuallebens; 4. die Pädagogik des Sexuallebens. Besonders dieser letzte Teil scheint mir recht eindrucksvoll mit den vier Abschnitten: Wert der Keuschheit, Weg zur Keuschheit (im Jugendalter), Bewahrung der Keuschheit (vor der Ehe), Bewahrung der Keuschheit (in der Ehe). — Die verwendete Literatur ist reichhaltig und geschickt ausgewählt. Alles in allem ist die Arbeit von Dr Geis sehr empfehlenswert und verdient weiteste Verbreitung. Bei einer hoffentlich bald notwendigen Neuauflage möchte ich ein etwas einfacheres Sprachgewand empfehlen. Es kommen ziemlich schwer verständliche oder gar mißverständliche Ausdrücke vor, z. B. auf S. 57: „Der Beitrag der Freiheit für das sittliche Handeln ist ein formaler.“ Auch die auf diesen Satz folgende Erklärung hebt das Mißverständnis nicht vollkommen auf. Der große Leserkreis, für den das Werk bestimmt ist, würde wohl wirksamer beeinflusst werden durch eine zwar schöne, aber doch leicht verständliche Darstellung.

Freiburg (Schweiz). Dr Prümmer O. P., Univ.-Prof.

- 11) **Grundzüge der Börsenmoral.** Von *Oswald v. Nell-Breuning* S. J. 8^o (VI u. 225). Freiburg i. Br. 1928, Herder. M. 7.—; in Leinwand M. 8.50.

Vorliegende Arbeit ist als vierter Band der „Studien zur katholischen Sozial- und Wirtschaftsethik“, herausgegeben von Univ.-Prof. Franz Keller, erschienen. Der Verfasser verfügt über bedeutende Kenntnisse im Finanzwesen und der einschlägigen Literatur. Das zu Anfang des Buches angeführte Literaturverzeichnis ist daher auch reichlich ausgefallen. Im großen und ganzen kann ich mich mit den vertretenen moraltheologischen Ansichten einverstanden erklären. Die Behauptung auf S. 83, daß die Frage, ob der Verkäufer sich den individuellen Käufernutzen bezahlen lassen dürfe, von den Moralisten längst im verneinenden Sinne entschieden sei, ist freilich nicht ganz korrekt. Ich stehe zwar selbst im Anschluß an Thomas von Aquin durchaus auf diesem verneinenden Standpunkte, aber andere

Moralisten denken doch anders. So z. B. Noldin (*de praeceptis*¹⁰, n. 598), der hiefür auch Gousset, Schwane, Marres, Waffelaert, Genicot anführt. Doch dies sei nur nebenbei bemerkt. Recht wohlthuend wirkt es, daß der Verfasser bei seiner Beurteilung sehr neuzeitlicher Börsenverhältnisse öfters rekurriert auf die soliden Moralprinzipien älterer klassischer Moralisten wie St. Antonin, Dom. Soto, Lugo, Lessius, Molina, Laymann u. s. w. St. Thomas indes sei meines Erachtens zu wenig angeführt. Das Werk von P. von Nell-Breuning wird bei Theologen und gebildeten Laien, die einige Kenntnisse über Finanzwirtschaft und Börsenusancen haben, verdiente Beachtung finden. Für den gewöhnlichen Seelsorgeklerus ist aber dessen Lektüre recht mühsam. Denn nicht bloß kommen zahlreiche, nicht ohne weiters verständliche Fachausdrücke vor, wie *corner*, *Schwänze*, *Kost* geben u. s. w., sondern auch manche Redewendungen und Ausdrücke könnten einfacher sein, wie z. B.: „Verunpersönlichung“ S. 7, „In sich Geschäft“ S. 8, „die rein wirtschaftlichen Sachgemäßheits- und Zweckmäßigkeitssnormen“ S. 9, „Eigenständigkeit der Kultursachgebiete in der geldrechnenden Wirtschaft“ S. 25, „speziellen Entgeltlichkeit“ S. 40, „Verdinglichung“ S. 111, „Abgeltung der Gefahrtragung“ S. 58, „Wendigkeit“ S. 119 u. s. w. u. s. w. Hoffentlich gelingt es dem gelehrten Verfasser, bei einer Neuauflage das wichtige Kapitel über Börsenmoral in einer für jeden Gebildeten leicht verständlichen und leicht lesbaren Form zu behandeln. Denn fürwahr, jeder Seelsorgepriester sollte wenigstens summarische Kenntnisse über die Praktiken an der modernen Börse haben. Deshalb behandeln ja auch die besseren Moralhandbücher die Börsenspekulation nach ihrem moralischen Werte. Freilich können kürzshalber in diesen Handbüchern nur die Prinzipien und einige wenige Erklärungen gegeben werden. Eine ausführliche Monographie über diesen Gegenstand, wie P. v. Nell-Breuning sie gibt, ist also eine Notwendigkeit und sehr zu begrüßen.

Freiburg (Schweiz).

Univ.-Prof. Dr. Prümmer O. P.

12) **De peccato philosophico.** *Scriptis Dr. Franciscus Jehlicka*, professor p. o. theologiae moralis in Universitate Varsaviensi, antea professor theologiae moralis in Regia Universitate Budapestinensi et in Catholica Universitate Americae, Washington, D. C. (114). Warszawa 1925, Druk. „Polaka-Katolika“.

Das vorliegende Schriftchen ist in der Hauptsache eine Verteidigung der unter den katholischen Theologen allgemeinen Lehre über den Begriff und die Bedingungen der Sünde im Gegensatz zu der von Alexander VIII. verurteilten, in neuerer Zeit von vereinzelten Theologen wieder aufgegriffenen Anschauung, welche in gewissen Fällen — wenn der Handelnde nichts von Gott weiß, nicht an Gott glaubt, nicht an Gott denkt — von einer bloß philosophischen Schuld oder Sünde spricht. Insbesondere der irische Theologe Dr. McDonald hat diese verurteilte Lehre vor etwa zwei Dezennien wieder aufgegriffen; nach seiner Ansicht seien die Zeitverhältnisse derart verändert, daß die vor mehr als 200 Jahren erfolgte Verurteilung jener Lehre sich nicht mehr aufrechterhalten lasse, daß man vielmehr den zahlreichen Atheisten auch eine eigene, „atheistische“ oder „philosophische“ Moral zubilligen müsse. Die Widerlegung dieser singulären, bei einem katholischen Theologen jedenfalls recht eigenartig anmutenden Lehre bildet den Hauptinhalt der vorliegenden kleinen Schrift. — Sehr störend fallen die ungewöhnlich vielen Druckfehler auf; kaum eine Seite ohne mehrere derartige Schönheitsfehler!

St. Gabriel (Mödling).

F. Böhm.